

Die Transformation der Welt als Kunst

Die Kulturwissenschaftlerin Dr. Hildegard Kurt spricht heute und am Sonntag in Nürtingen über das Gestalten einer zukunftsfähigen Gesellschaft

VON BARBARA GOSSON

Wie kann Kunst in alle Bereiche des Lebens hineinwirken? Der Künstler Joseph Beuys hat als Antwort hierauf den Kunstbegriff erweitert und in die Formel „jeder Mensch ist ein Künstler“ gefasst. Ein Synonym ist der Begriff Soziale Plastik. Hildegard Kurt forscht hierzu praxisnah. Am heutigen Freitag, 2., und am Sonntag, 4. März, kann man sie in Vortrag und Gespräch erleben.

Frau Kurt, Ihr Thema ist die Soziale Plastik, ein Begriff des Künstlers und Aktivisten Joseph Beuys. Könnten Sie unseren Lesern diesen Begriff bitte erläutern?

Ich habe als Dozentin an der Oxford Brookes University in der weltweit ersten universitären Einrichtung gearbeitet, die zur Sozialen Plastik forscht, unter Leitung der Beuys-Schülerin und Künstlerin Shelley Sacks. Hieraus haben sich für mich drei zentrale Merkmale der Sozialen Plastik ergeben.

Welches sind diese drei Merkmale?

Im Feld der Sozialen Plastik tätig zu sein bedeutet zunächst, sich klar zu werden, dass wir alle Träger von Fähigkeiten, von Vermögen sind. Einige dieser Fähigkeiten bilden wir schon früh heraus, andere in späteren Phasen des Lebens, von wieder anderen ahnen wir kaum etwas. Wobei es auch schlimme Fähigkeiten gibt. Künstler im erweiterten Sinn zu sein oder zu werden beginnt damit, im „inneren Atelier“ das eigene Potenzial zu erkunden und bewusst zu entscheiden, welche Fähigkeiten man herausbilden möchte und welche lieber nicht. Man kann das auch als Bewusstseinskunst verstehen. Das Erkennen und Herausbilden Zukunft stiftender Fähigkeiten kann ebenso in gemeinschaftlichen



Dr. Hildegard Kurt

Foto: Wagner

Kontexten, etwa in kommunalen Foren geschehen.

Und das zweite Merkmal?

... könnte die Einsicht sein: Jeder einzelne Mensch ist fähig und berufen, an den nötigen Umgestaltungen der Welt mitzuwirken. Wir alle sind Mitgestalten- de dessen, was ist und was nicht ist. Wer passiv ist, bringt mehr Passivität in die Welt. Es geht darum, all die Deformationen, ob in Wirtschaft, Verwaltung oder Politik, im Bildungs- und Gesundheitssystem oder auch in Beziehungen umzugestalten. Damit überhaupt erst menschenwürdige Formen entstehen. Wobei wirklich humane Formen des Lebens und Wirtschaftens heute unverzichtbar

auch die Bedürfnisse der anders als menschlichen Lebewesen, also die ökologische Dimension zu berücksichtigen haben.

Und das dritte Merkmal der Sozialen Plastik?

... wäre, nach Stimmigkeit in der Lebens- und Arbeitspraxis zu suchen. So, wie sie in einem gelungenen Kunstwerk zu finden ist. Stimmigkeit braucht keineswegs ohne Spannungen zu sein. Aber sie braucht Freiheit. Wer in einem prekären Arbeitsverhältnis beschäftigt ist, hat diese Freiheit nicht, er ist fremdbestimmt. Darum zielt der erweiterte Kunstbegriff zugleich auf eine Kultur jenseits von Entfremdung, Profit und Fremdbestimmung.

Wie kann das in der Praxis aussehen?

Überall, wo Menschen sich um ökologisch und sozial gerechtere Lebensformen bemühen, kann man das als ein Arbeiten auf dem Feld der Sozialen Plastik ansehen. Weil hier Akteure aus freier Entscheidung beginnen, ihre Lebenswelt umzugestalten. Die betreffenden Menschen brauchen das selber gar nicht so zu verstehen. Vielmehr lädt die Idee der Sozialen Plastik in eine Betrachtungsweise ein, die es ermöglicht zu sehen: Alles in der von Menschen bewohnten Welt geht aus einem Formen hervor – und kann mithin umgestaltet werden. Dies zu erkennen, zu erkunden ist ein kreativer Prozess. Und es erschließt ein Terrain zivilgesellschaftlichen Handelns jenseits der Grabenkämpfe und Konfrontationslinien herkömmlicher Politik.

Inwiefern könnte die Politik von dieser Sicht auf die Welt lernen?

Der erweiterte Kunstbegriff, wie ich ihn skizziere, diskreditiert in keiner Weise die Ratio. Ist sie doch gerade heute, in einer Zeit weltweit irrlichternder Irrationalismen elementar für verlässliches Handeln. Das mit Beuys erweiterte Verständnis von Kunst handelt davon, zusätzlich zum rationalen Denken auch Intuition und Inspiration als Quellen verantwortbaren Denkens und Handelns zu integrieren.

Wie geht man aus dieser Warte mit Stimmen um, die andere ausgrenzen wollen?

Freiheitliches Denken muss, um zukunftsfähig zu sein, auch wehrhaft sein. Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie brauchen Schutz, wie die Haut das Innere des Menschen schützt. Mein Institut zum Beispiel ist Träger der in diesem Winter gestarteten, vom Bundesamt für

Naturschutz geförderten Erdfest-Initiative. Sie schlägt vor, an drei Tagen zwischen der Sommersonnwende und dem Johannistag mit dem „Erdfest“ ein neues Fest im Jahreslauf zu schaffen: als Anlass, sich neu bewusst zu werden, was es heißt, auf und mit der lebendigen Erde zu existieren. Alles, was mit Erde zu tun hat, zieht in diesem Land nach wie vor auch völkisch, antidemokratisch Gesinnte an. Wir machen sehr deutlich, dass es in der Erdfest-Initiative, so offen und freilassend sie ist, keinen Platz für Fremdenhass und Diskriminierung gibt.

Zur Person

Dr. Hildegard Kurt

Kulturwissenschaftlerin, Autorin und praktisch auf dem Feld der Sozialen Plastik tätig. Mitbegründerin des Vereins „und. Institut für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit“ in Berlin.

Hildegard Kurt ist ab dem heutigen Freitag, 2. März, zu Gast in Nürtingen. Im Rahmen der Reihe „Forum zukunftsfähige Stadt – Nürtingen“ spricht sie ab 19.30 Uhr im Tagungsraum der Alten Seegrasspinnerei, Plochingen Straße 14, in Nürtingen, zum Thema „Die neue Muse – Über Zukunftsfähigkeit und Kunst“.

Das am Samstag stattfindende, dazu passende Tagesseminar ist bereits ausgebucht.

Am Sonntag, 4. März, 11 bis 13 Uhr, ist Hildegard Kurt zu Gast im philosophischen Café Denk-Art in der Seegrasspinnerei. Moderiert von Thomas Oser geht es um das Thema „Die neue Muse – Philosophische Grundlagen eines neuen Kunstverständnisses“.

Der Jazz-Nachwuchs zeigte sein Können

Die beiden Högy-Bigbands beeindruckten das Publikum mit bemerkenswerter Performance

VON FLORIAN EISENTRAUT

NÜRTINGEN. Jazz – manch einer verbindet mit diesem Begriff Musik aus einer längst vergangenen Zeit. Dass Jugendliche sich auch heute noch für Swing, Blues und Latin begeistern können, zeigte das Konzert der Big Bands des Hölderlin-Gymnasiums auf beeindruckende Weise.

Der eine oder andere Zuhörer im gut gefüllten Högy-Festsaal blickte etwas verwundert, als die Musikerinnen und Musiker der Mini-Bigband ihr erstes Stück anstimmten. Aber zugegebenermaßen passt „Let it snow“ wunderbar zu den aktuellen Temperaturen. Und weil die Nachwuchs-Jazzler mit so viel Enthusiasmus am Werk waren, hatte auch niemand etwas dagegen, dass sie sich mit „Feliz Navidad“ verabschiedeten. Zwischen diesen beiden Stücken gab es für die einzelnen Band-Mitglieder genügend Möglichkeiten, sich in der Gruppe oder solistisch zu präsentieren. Das sei, hob Bandleader Frank Schlichter hervor, gerade in dieser Altersstufe nicht selbstverständlich.

In der Tat machte es viel Freude, den Akteuren auf der Bühne zuzuschauen: um den Jazz-Nachwuchs am Högy muss einem nicht bange sein. Dazu trug auch

die sehr passende Stückauswahl bei. Big Band bedeutet eben nicht unbedingt Moonlight Serenade und Chattanooga Choo Choo, gerade Titel von Michael Jackson („Man in the Mirror“) und Bruno Mars („Locked out of Heaven“) können in solch einer Besetzung den Saal zu Begeisterungstürmen hinreißen.

Die Rhythmusgruppe legt das Fundament für die Bläser

Dem King of Pop wurde auch im zweiten Teil des Konzertes gehuldigt, diesmal von der „großen“ Big Band. In „Thriller“ durfte allen voran der E-Bassist, aber auch der Rest der Rhythmusgruppe (ganz ausgezeichnet: die Musiker an Klavier, Schlagzeug und Gitarre), ihre Stärken voll ausspielen. Dass eine gute Rhythmusgruppe für ein überzeugendes Gesamtergebnis unentbehrlich ist, ist kein Geheimnis. So konnten sich die Bläser traumwandlerisch sicher durch die unterschiedlichsten Stilistiken bewegen und dabei auch zahlreiche überzeugende Soli präsentieren. Besonders in Erinnerung blieben Chuck Mangiones „Feel so good“, mit Abiturientin Nina Gauder am Sopransaxophon und

dem ehemaligen Schüler Simon Eßinger am Flügelhorn als Solisten, sowie „Sabor de Cuba“, das ein wenig sommerliche Urlaubsgefühle weckte.

Die Vokalparts waren in bewährter Manier Laura Oswald, ebenfalls Abiturientin, anvertraut. Die junge Sängerin hat sich stimmlich im Laufe der Jahre bemerkenswert entwickelt und zog das Publikum mit bestechender Bühnenpräsenz in ihren Bann. Absoluter Höhepunkt war ein von ihr selbst komponierter Song, der, nur vom Klavier begleitet, durch seine intime Stimmung die Zeit still stehen ließ.

Frank Schlichter führte gewohnt souverän und unterhaltend durch den Abend und fand auch im Dirigat genau die richtige Mischung zwischen Führung und Gewähren von Freiheiten. Nach zwei Stunden und einer erklatschten „Schwäb'schen Eisenbahn“ als Zugabe, selbstverständlich in einer jazzigen Version, verließ das begeisterte Publikum beschwingt den Saal.

Man darf gespannt sein, wie die musikalische Entwicklung der Jazzensembles am Högy weitergehen wird. Einen zukünftigen Höhepunkt konnte Frank Schlichter schon ankündigen: im nächsten Schuljahr steht erneut eine Konzertreise nach Ägypten an.



Die jungen Musiker der Mini-Big-Band in Aktion

Foto: privat

LUXUS

SALE

BIS -44%*

ECKSOFAS ab € 1.990,- | BETTEN ab € 995,- | TISCHE ab € 895,- | STÜHLE ab € 195,-

STUTTGART
in den Königsbau Passagen, 3. OG

SINDELFINGEN
neben dem Breuningerland

ENDE!

NUR NOCH 2 TAGE!

WHO'S PERFECT.

So will ich leben

STORE STUTTGART · Königsbau Passagen ☎ 07 11 / 67 37 86 51 · Öffnungszeiten Montag – Samstag 10–20 Uhr, Probewohnen in Sindelfingen Sonntag 13–17 Uhr (Sonntag: keine Beratung, kein Verkauf) | STORE SINDELFINGEN · Schwertstraße 44 (neben Breuningerland) ☎ 0 70 31 / 49 40 -370

WHO'S PERFECT – La Nuova Casa Möbelhandels GmbH & Co. KG · München, Landsberger Straße 350 · www.whos-perfect.de *Sie erhalten bis zu 44 % Rabatt auf die UVP der Hersteller.